PEAQ · BERLIN · 11. BIS 13. NOVEMBER 2024

Eine Minute Jubel

Ein persönlicher Bericht von Miki Geike.

Was ich beim Token-Launch von peaq in Berlin über Teams gelernt habe

Vorab, damit es gesagt ist: Ich halte peaq-Token, 21 Oaks Capital ebenfalls. Die Fonds, die 21 Oaks betreut, können derzeit keine halten. Dieser Text ist keine Anlageempfehlung, sondern ein persönlicher Bericht über drei Tage im November 2024, die ich lange aufschreiben wollte.



Die Bibliothek des Waldorf Astoria, hoch über der Gedächtniskirche

Am 12. November 2024 ging der Token von peaq an die Börse. Ich stand in einem Raum von vielleicht fünfzehn Quadratmetern im Waldorf Astoria Berlin, zusammen mit dem gesamten Team, und sah auf eine Leinwand. Was ich in den Minuten danach erlebt habe, hat mir mehr über dieses Team erzählt als die sieben Jahre davor. Fast zwei Jahre habe ich gebraucht, um es aufzuschreiben. Jetzt, zum Jahrestag, ist es so weit.

Sieben Jahre vor der ersten Kerze

Ich war dabei, als peaq noch ganz klein war. Ich saß in der Telegram-Gruppe, in der über den Namen abgestimmt wurde, und stand 2017 auf einer Bühne, um das Projekt vorzustellen. Damals war peaq eine Idee mit einem anderen Zuschnitt als heute. Was daraus geworden ist, haben drei Menschen zu verantworten: Till Wendler, Leonard Dorlöchter und Max Thake. Sie haben das Projekt am Leben gehalten, als es schwierig wurde, es auf neue Beine gestellt und die Ausrichtung so klar gezogen, wie sie heute ist. Dieser Text ist vor allem ihre Geschichte.

Till kannte ich schon länger, wir hatten 2015 gemeinsam ein Unternehmen aufgebaut. Leo und Max lernte ich in Berlin kennen, bei Brainstormings und Workshops, auf Roadshows und Konferenzen. Unseren gemeinsamen Roadtrip nach Zug mit dem gesamten Kamerateam werde ich niemals vergessen.

Später wurde peaq über einen Management-Buyout eigenständig. Diesen Weg mit anzustoßen war, im Rückblick, vielleicht mein größter Beitrag. Alles, was peaq heute ist, haben die drei daraus gemacht. Ich saß danach im Aufsichtsrat der EoT Labs GmbH, einer Gesellschaft in enger Partnerschaft mit peaq, Schulter an Schulter mit Michael Ganser, und war als Berater für das Team da. In dieser Rolle war ich auch in Berlin.

Und dann warteten die drei. Sieben Jahre lang bauten sie, ohne einen Token zu launchen. Wer die Branche kennt, weiß, wie selten das ist. 2017 habe ich Launches erlebt, bei denen Hallen gefüllt, Bühnen aufgebaut und Livestreams geschaltet wurden. Das Marketing-Team war dreimal so groß wie das Entwickler-Team, gefeiert wurde das ganze Wochenende. Was unter der Haube fehlte, zeigte sich erst Monate später. peaq ging den umgekehrten Weg: erst bauen, dann launchen.

Der Tag davor

Am 11. November traf sich das Team in einem angemieteten WeWork-Büro in Berlin. peaq arbeitet ohne zentrales Büro, das Team ist über die Welt verteilt und trifft sich zu Offsites. Jetzt waren alle angereist, gefühlt aus fünfzehn Ländern. Ich sah alte Gesichter, die ich lange nicht gesehen hatte, und viele neue, denn das Team war stark gewachsen. Es gab Umarmungen, und dann wurde gearbeitet. Bis spät in die Nacht.



Der Tag davor: Till, Leo und Max über ihren Laptops



Abends im WeWork. Draußen dunkel, drinnen die Gründer bei der Arbeit

Die Bibliothek

Am nächsten Morgen zog das Team in die Bibliothek des Waldorf Astoria, hoch über dem Breitscheidplatz, mit Blick auf die Gedächtniskirche. Ein wunderbares Hotel, keine Frage. Und trotzdem ein Bruchteil dessen, was bei Launches dieser Größe sonst ausgegeben wird. Laptops auf den Sofas, Kaffee auf den Tischen, und eine Anspannung, die man im Raum spüren konnte, auch wenn sich alle herzlich begrüßten. Ich spielte am Stehtisch eine Partie Schach gegen Michael Ganser, auf einem großen Holzbrett. Es half, die Anspannung ein wenig zu senken, und es machte die Zeit bis zum Launch kleiner.



Schach gegen Michael Ganser, kurz vor dem Launch

Eine Minute

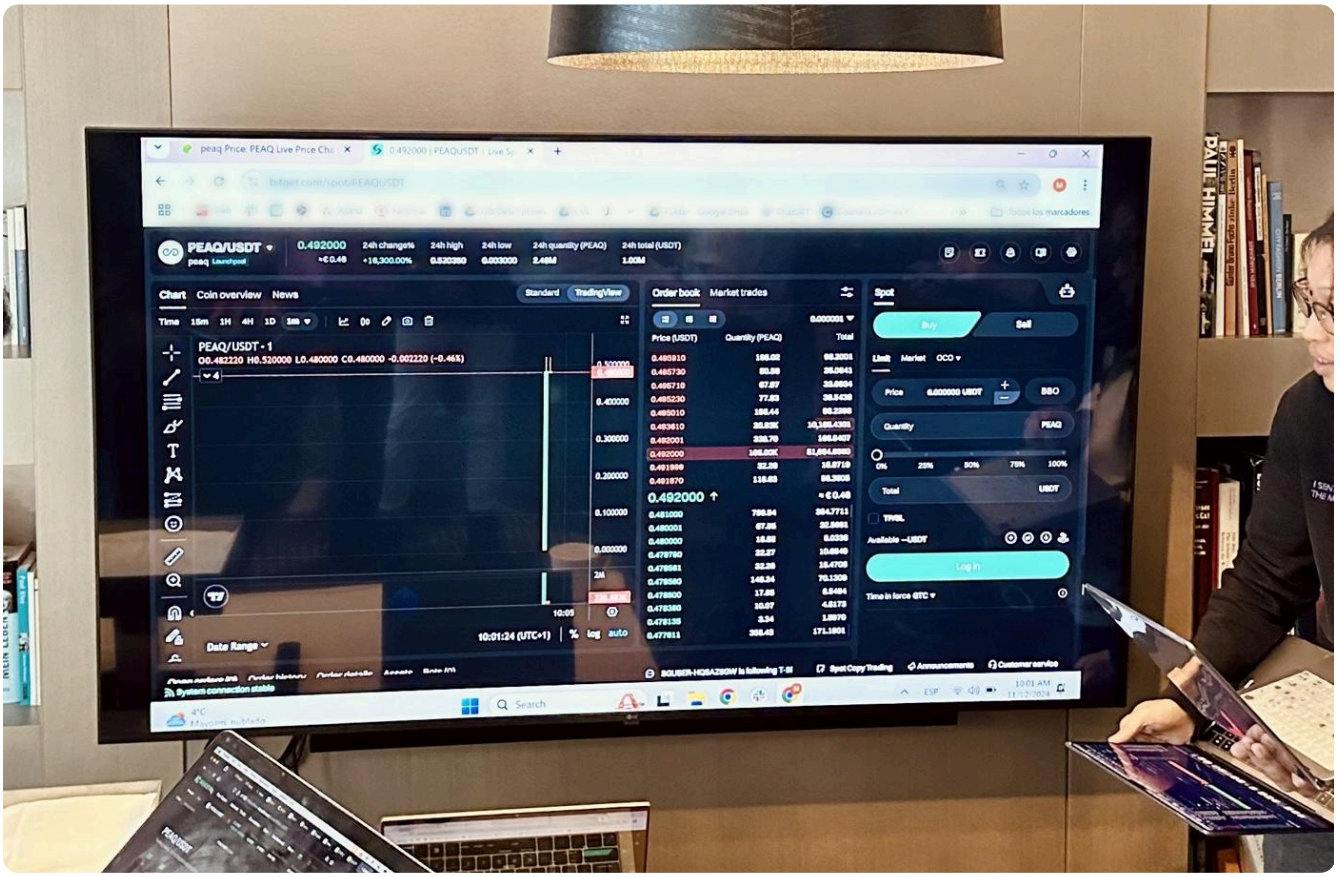
Dann gingen wir in einen kleinen Raum. Fünfzehn, vielleicht achtzehn Quadratmeter, das ganze Team darin, auf dem Bildschirm der Handelschart einer der zwölf Börsen, an denen peaq in dieser Minute gleichzeitig live ging. Minutenkerzen. Stille.

Die erste Kerze schoss grün nach oben. Zwei Korken knallten. Die Leute lagen sich in den Armen, es wurde laut, überall lachende Gesichter. Ich habe selten so viel Freude auf so wenig Fläche gesehen.



Die erste grüne Kerze

Und dann passierte das, weshalb ich diesen Text schreibe. Die zweite Kerze kam. Sie war auch grün. Aber da waren nur noch etwa zehn Prozent der Leute im Raum. Alle anderen saßen schon wieder draußen an ihren Laptops.



Der Chart auf dem Bildschirm

Sie prüften, ob die Nachricht auf allen Kanälen draußen war. Ob die Börsen richtig eingestellt waren. Ob CoinGecko die Preise korrekt anzeigte. Ob die Blockchain lief, ob die Wallet-Anbindungen funktionierten, ob die ersten echten Transaktionen durchgingen. Jeder fühlte sich für seinen Bereich verantwortlich und wollte sicher sein, dass er funktioniert. Eine Minute Jubel, dann Arbeit.



Zehn Minuten nach dem Launch: zurück an den Laptops



Eine Stunde später, immer noch an den Laptops



Die Bibliothek nach dem Launch

In diesem Moment wurde mir klar, was dieses Team trägt. Nicht die Freude am Erfolg, sondern die Leidenschaft für die Idee dahinter: eine Maschinenökonomie, in der Macht nicht bei wenigen liegt, und in der jeder mitverdienen kann, wenn Maschinen Geld verdienen. Diese Idee ist so groß, dass sie den Jubel überstimmt hat. Und sie ist ein Spiegel der drei Gründer, die seit Jahren alles in dieses Projekt legen und ein Team aufgebaut haben, das es genauso lebt.

Der Abend

Abends ging es hinauf in die Presidential Suite. Eingeladen waren nicht viele, aber genau die Richtigen: das Team, frühe Unterstützer mit ihren Partnern, Freunde des Projekts, auch Familie. Menschen, die den Weg mitgegangen waren. Das hat den Abend familiär gemacht, im besten Sinn.

Die drei Gründer hielten Reden und gingen dabei jeden Einzelnen durch, mit Dank und einer persönlichen Erinnerung. Ich war zu Tränen gerührt. Jeder bekam eine große schwarze Box: ein Hoodie mit dem Aufdruck „You helped send peaq to the moon in 2024“, ein gerahmtes NFT-Bild, eine handgeschriebene Karte.



Leo und ich



Die schwarzen Boxen werden geöffnet



Die Torte

In der Suite stand ein Flügel. Ich habe mich hingesetzt und gespielt, und ich glaube, ich habe nie ein schöneres Instrument unter den Händen gehabt. Es gab eine Torte, Polaroids, Blitzschach, und irgendwann saßen wir in großen Kreisen und erzählten Geschichten von früher, wie alles anfing.

Unter den Gästen war auch Friedrich Neuman, der uns in den allerersten Tagen in sein Büro aufgenommen hatte, als wir noch ein winziges Team waren. Dass er an diesem Abend dabei war, hat für mich den Kreis geschlossen.



Mit Friedrich Neuman



Neue Gesichter im Team, unter ihnen Martin El-Khouri

Irgendwann zogen sich Till, Leo und Max in ein Zimmer zurück, um durchzuatmen. Es muss einer der bedeutendsten Momente ihres Lebens gewesen sein. Ich kam später dazu, legte mich mit dem Rücken auf den Teppich und sog die Energie in diesem Raum auf. Dann haben wir gelacht. Ohne Grund, einfach nur gelacht.



Till, Leo und Max, kurz vor Mitternacht

Die Menschen

Leonard Dorlöchter ist mein Herzensmensch. Zu sehen, welche Last an diesem Tag von ihm abfiel, und wie viel Kraft ihn die Monate davor gekostet hatten, war beides zugleich: Stolz und Mitgefühl. Max Thake, verantwortlich für den Außenauftritt, ist für mich wie ein kleiner Bruder. Till Wendler führt das Unternehmen als CEO durch jedes Tal und kommt jedes Mal stärker heraus. Ich kannte die drei, als sie viel jünger waren. Was für Persönlichkeiten aus ihnen geworden sind.

Michael Ganser kenne ich seit Jahren aus gemeinsamen Gremien, zuletzt saßen wir Seite an Seite im Aufsichtsrat. Er war jahrelang Chef von Cisco Deutschland und danach für Zentral- und Osteuropa verantwortlich. Diese Erfahrung gibt er dem Team als Mentor weiter. Und während ich Ratschläge gebe, krempelt er die Ärmel hoch. Dazu habe ich neue Gesichter kennengelernt, wie Martin El-Khouri, heute Chief Business Officer bei peaq, mit dem ich sofort auf einer Wellenlänge war. Es ist ein gutes Zeichen, wenn ein Team wächst und die Neuen genauso brennen wie die Gründer.

Warum ich das heute aufschreibe

Ich wollte diesen Text direkt nach dem Launch schreiben. Es ist nie dazu gekommen. Ehrlich gesagt hatte ich immer eine kleine Schreibblockade. Erst jetzt, mit Werkzeugen, die Legasthenikern wie mir helfen, meine Gedanken so zu ordnen, dass ich mich darin wiederfinde, hole ich nach, was auf meiner Liste ganz oben stand.

Seit November 2024 habe ich weitere Launches und andere Teams gesehen. Das hat mir gezeigt, wie besonders dieses eine ist. Die Idee, auf die peaq seit den Anfängen der Smart Contracts setzt, dass Maschinen eines Tages den Großteil aller Transaktionen abwickeln, ist für mich heute sichtbarer als je

zuvor: Robotik beschleunigt durch KI, die Blockchain-Infrastruktur wächst, die Regulierung wird klarer. peaq nennt es heute Machine Economy: Maschinen, die Geschäfte machen, Werte schaffen und zu einer eigenen Anlageklasse werden. Ob und wie sich das für ein einzelnes Projekt auszahlt, weiß niemand. Was ich weiß: Dieses Team hat sieben Jahre gebaut, bevor es gefeiert hat. Und eine Minute gefeiert, bevor es weitergebaut hat.

Wer diesen Text liest und sich fragt, ob man jungen Teams in dieser Branche trauen kann: Ich habe meine Antwort in einem kleinen Raum in Berlin bekommen. Die Zukunft wird von Menschen gebaut, die den Mut haben, alles in die Waagschale zu werfen. Ich schaue mit Freude und Optimismus darauf.



Das Team

Transparenz: Ich halte persönlich peaq-Token, 21 Oaks Capital ebenfalls. Die Fonds, die 21 Oaks betreut, können derzeit keine peaq-Token halten. Dieser Beitrag ist ein persönlicher Erfahrungsbericht und keine Anlageberatung und keine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kryptowerten. Kryptowerte unterliegen starken Schwankungen und können zum Totalverlust führen.

Fotos mit freundlicher Genehmigung des peaq-Teams.